



Vom Industrie- zum Technologiezentrum

Smart City - die intelligente Stadt der Zukunft: Im und rund um das Marly Innovation Center auf dem Gelände der ehemaligen Fotochemiefirma Ilford laufen Projekte, die diese Idee verwirklichen wollen. ZiG-Reporter haben sich ein Bild der Lage gemacht.

Sacha Aebischer, Nathalie Lehmann, Rebecca Krainer, Yloné Calaki

MARLY Es tut sich was an den Ufern der Ärgera im Zentrum von Marly: Mitte Mai haben die Arbeiten zum Bau des geplanten Ökoquartiers beim Marly Innovation Center (MIC) begonnen. Doch das Wohnquartier mit Nachhaltigkeitszertifikat ist nicht das einzige laufende innovative Projekt im und um das Technologiezentrum, das sich auf die Ansiedlung von Unternehmen in verschiedenen Technologiebereichen spezialisiert hat (siehe Kasten). Gymnasialen erhielten durch Thomas Osinga, Direktor von Gérinte Energies, Einblick in die Smart-City-Projekte am MIC.

Altes Rohrsystem erneuern

Der erste Stopp dieses Smart-City-Rundgangs ist die ehemalige Warmwasserversorgung für den Campus. Sie stamme aus den Zeiten, als auf dem Areal die ehemalige Fotochemiefirma Ilford ansässig war. Für deren Produktion sei viel mehr Warmwasser verwendet worden als heute. Dazu komme, dass beim Wassertransport durch das Rohrsystem trotz der dicken Isolierung viel Wärme verloren gehe. Das MIC wolle deshalb diese aus heutiger Sicht ineffiziente Installation sanieren und modernisieren. So sei bereits eine dezentrale Warmwasserproduktion in den einzelnen Gebäuden installiert worden.

Wärme- und Kälteproduktion

Ähnliches gilt für die Energieproduktion auf dem MIC-Gelände: «Im MIC wird Wärme momentan noch mit Gaskesseln produziert», sagt Osinga. Durch Wärmeleitungen verteile sich die Energie dann auf das ganze Areal. Diese Kesselanlage sei jedoch sehr alt und nicht wirklich effizient. Um das Ganze intelligenter und moderner zu gestalten, werde in naher Zukunft eine neue Energiezentrale realisiert, erklärt Osinga die Pläne. Gérinte Energies, ein Unternehmen von Groupe E, MIC und der Gemeinde Marly, überwach diese Projekte. Besonders innovativ daran sei auch, dass man durch neue Wärmepumpen gleichzeitig Wärme und Kälte produzieren könne, erklärt Osinga. Letztere werde dann für die Prozesse und die Lüftung der Gebäude benutzt.

Punkto Energie gebe es im MIC weiter eine sogenannte «Energiebrücke», die das ganze Areal mit den verschiedensten Arten von Energie ausstatte. «Zu dieser Energiebrücke gehören die Wärme- und Kälteverteilung, das Elektrizitätsnetz sowie die Luftdruck- und Stickstoffverteilung», so Osinga. Ab 2025 werde die Wärme im MIC zu achtzig Prozent aus erneuerbaren Quellen stammen – was unter anderem mit Wasserkraft aus dem Greizersee geschehen werde.

Auch im geplanten Ökoquartier, das sich ans MIC anschliessen wird, werden erneuerbare Energien eine be-



Das Marly Innovation Center, kurz MIC, befindet sich auf dem Gelände der ehemaligen Fotochemiefirma Ilford an der Ärgera.

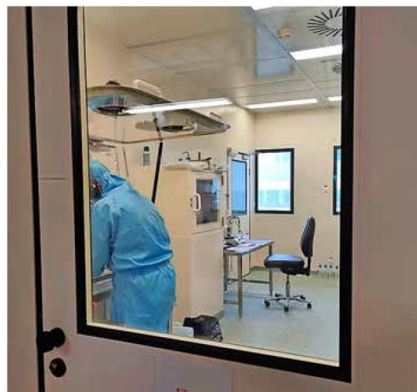
Bild zvg

deutende Rolle spielen: Photovoltaik-Anlagen werden im zukünftigen Ökoquartier einen wichtigen Teil des Strombedarfs decken.

Campus

Knapp 600 Arbeitsplätze

Die Dimensionen der Anlage, die der frühere Basler Chemiekonzern Ciba in den 1960er-Jahren in Marly für sein Forschungs- und Entwicklungszentrum für Fotochemie gebaut hat, sprechen für sich: «Das Gelände ist 370 000 Quadratmeter gross. Das entspricht rund sechzig Fussballfeldern», erklärt Ludovic Stempfel, Kommunikationsverantwortlicher des Marly Innovation Center (MIC), gegenüber den FN. 2013 ging die Fotochemiefirma Ilford, die schliesslich auf diesem Areal ihre Produktion betrieb, in Konkurs. «Seitdem haben sich hier über 150 Firmen niedergelassen, die insgesamt fast 600 Arbeitsplätze bieten», sagt Stempfel. Es sei ein regelrechtes Ökosystem an Unternehmen. Die Promotoren wollen den Campus zu einem Technologie-Spitzenreiter in der Schweiz machen, unter anderem in den Bereichen Drucktechnologie, Feinchemie, Handwerk und Dienstleistungen. Die Hauptelemente des Marly Innovation Center sind das Technologiegelände mit den Unternehmen, das geplante Ökoquartier, dazugehörige Quartierläden und Orte für Zusammenkünfte. *ma*



In einem Labor im Marly Innovation Center wird gearbeitet.

Bild zvg



Beim MIC-Campus entsteht ein Ökoquartier mit Wohnungen.

Bild zvg



Sie lesen heute eine Sonderseite mit Zeitungsbeiträgen von Freiburger Mittelschülerinnen und Mittelschülern. Im Rahmen des Projekts «Zeitung im Gymnasium» stehen rund 200 Jugendliche und junge Erwachsene aus fünf Freiburger Mittelschulen als Reporter für die FN im Einsatz. Das medienpädagogische Projekt ist eine Zusammenarbeit zwischen den FN, vier Wirtschaftspartnern und dem Bildungsinstitut Izop aus Aachen.

Heute:

Von Technologie und «Smart City»: Das Marly Innovation Center trägt die Innovation bereits im Namen. Auch in Sachen Energie läuft auf dem Campus einiges, wie ZiG-Journalisten herausgefunden haben. *ma*



Ein Aushängeschild des MIC: Der autonome Shuttlebus.

Bild zvg



Das Logo des MIC auf einem Gebäude des Campus.

Bild Charly Rappola